

Wiederaufbauen ist mehr als Zerstörtes wiederherstellen : nach der Soforthilfe beginnt der Aufbau

Autor(en): **Schuler, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **96 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiederaufbau ist mehr als Zerstörtes wiederherstellen

Hilfsaktionen nach Katastrophen stossen in der Öffentlichkeit jeweils auf grosses Interesse. Nur wenig bekannt ist dagegen, dass das Schweizerische Rote Kreuz für diese Soforthilfe nur einen kleinen Teil der Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, aufwendet. Der grösste Teil fliesst in die langfristige Wiederaufbau- und Entwicklungsarbeit, mit der das SRK die Lebenssituation der Opfer dauerhaft verbessern möchte.

Von Karl Schuler

Das erste internationale Hilfsprogramm führte das SRK im Jahre 1908 nach dem Erdbeben im sizilianischen Messina durch. Seither hat sich in seiner Wiederaufbauarbeit nach Natur- und Umweltkatastrophen einiges verändert. Heute sind wir vor allem in der Dritten Welt tätig, wo die von den Katastrophen verursachten Zerstörungen mit einer wirtschaftlich und sozial bedingten Verarmung zusammenfallen, für die gerade die Industrieländer eine grosse Verantwortung tragen.

Es zeigt sich immer wieder, dass die Nothilfe, die in den ersten Tagen nach einer Katastrophe geleistet wird, in der Öffentlichkeit auf unmittelbares Interesse stösst als die vielfach Jahre dauernden Wiederaufbauprogramme. Eine gut organisierte Soforthilfeaktion ist ausserordentlich wichtig: Nach dem Erdbeben in Mexiko vom September 1985 konnten in den ersten Tagen noch viele Menschen lebend aus den Trümmern geborgen werden. Trotzdem wendet das SRK dafür jeweils lediglich 10 bis 15% der Mittel auf. Mit dem grössten Teil der Spendengelder werden mittel- und langfristige Vorhaben finanziert, die auf eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der betroffenen Bevölkerung abzielen.

Welche «Philosophie» steht hinter diesem Vorgehen? Von welchen Kriterien lassen wir uns dabei leiten? Darüber soll dieser Beitrag Auskunft geben. Zunächst jedoch einige grundsätzliche Gedanken zum Thema Natur- und Umweltkatastrophen.

Von der Ungerechtigkeit der Katastrophen

Naturkatastrophen sind schrecklich in ihren Auswirkungen für die Betroffenen und können schrecklich bequem sein für die anderen, vor allem die Mehrheit von uns, die wir uns davor geschützt glauben. Und die wir die zunehmende Verarmung der Bevölkerung der Dritten Welt – diese strukturell bedingte soziale Katastrophe – allzu rasch der Unberechenbarkeit der Natur oder der Selbstverschuldung der Betroffenen zuschreiben.

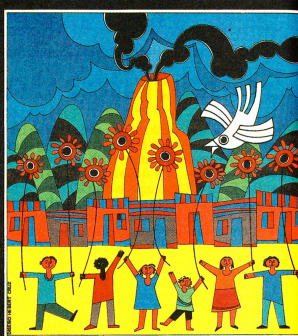
Es gilt indessen zu unterscheiden zwischen Naturkatastrophen wie Erdbeben, Wir-

belstürmen oder Vulkanausbrüchen, die als Naturphänomene gleich alt oder älter sind als die Menschheit selbst, und Umweltkatastrophen, die als «man made desaster», als vom Menschen provozierte Katastrophen, bezeichnet werden. Die Dürre und die Hungersnot in verschiedenen Ländern Afrikas in den siebziger und achtziger Jahren haben

Katastrophen wecken auch brachliegende Kräfte. Dieses fröhliche Plakat ist Ausdruck des Lebenswillens der Bevölkerung von Chinchina, eines kolumbianischen Dorfes, das durch den Ausbruch des Vulkans Nevado del Ruiz teilweise zerstört wurde. Das Plakat wurde von der Geschädigtenvereinigung geschaffen und ruft zur Vorsorge gegen Risiken auf.

Naturkatastrophen treffen nicht von ungefähr immer die Armen. Als Folge der wirtschaftlichen Not entstehen ihre Quartiere – wie hier in San Salvador – auf Baugrund, der von vornherein gefährdet ist.

LA VIDA ES ANABLE ... CONSERVENOSLA



klar die Verantwortung des Menschen gezeigt, waren doch neben den ausbleibenden Regenfällen die Abholzung und Übernutzung der Weiden im Sahelraum mitentscheidende Faktoren. Selbst bei Erdbeben weist die neuere Katastrophenforschung auf interessante Zusammenhänge hin. So sollen die unterirdischen Atomversuche an der Häufigkeit der Erdbeben im Pazifikraum nicht unschuldig sein.

Dort, wo es um die Stärke der Auswirkungen der Natur- und Umweltkatastrophen auf die betroffene Bevölkerung geht, können wir uns nicht mehr aus der Verantwortung stehlen. In ihrem Buch «Die Rache der Schöpfung» sprechen der Generalsekretär des Schwedischen Roten Kreuzes A. Wijkman und sein Kollege L. Timerlake eine deutliche Sprache: «Naturgewalten lösen Katastrophenunfälle aus, doch können sie nicht länger als Hauptsache für die Katastrophen selbst angesehen werden. In den Entwicklungsländern, die die meisten Unglücke zu tragen haben, zeichnen sich drei Ursachen ab, die die Katastrophenprozesse beherrschen:

- menschliche Anfälligkeit als Folge von Armut und Ungleichheit;
- Umweltdegradation im Zuge von mangelhafter Boden-

nutzung;

- ein rapides Bevölkerungswachstum bei den Armen.»

Der Not gehorchend auf Sand gebaut

Jedes Aufbauprogramm, das vom SRK in den letzten Jahren in den Katastrophengebieten der Dritten Welt durchgeführt wurde, belegt die Richtigkeit dieser Aussage. «Warum trifft es immer die Armen?» ist eine Frage, die oft gestellt wird. Zwei Beispiele der chronischen Katastrophengebieten Bangladesh und Zentralamerika zeigen, weshalb sozial verwundbare Bevölkerungsgruppen von den Auswirkungen der Katastrophen am empfindlichsten getroffen werden.

Flutwelle 1985 in Bangladesh: Tausende von Bauernfamilien verlieren ihre Häuser, die von den Fluten weggetragen werden. Wie kamen sie dazu, in diesem flutgefährdeten Tiefland zu siedeln? Sie wurden Opfer eines sozialen Abstiegs, dem etwa ein Viertel der Bevölkerung des Landes unterworfen ist: Zunehmende Existenzprobleme und Verschuldung, Verkauf des Reislandes, Abwanderung in fremde Gebiete, Siedlung auf neu angeschwemmten Ländern im Deltagebiet, die an sich unbewohnbare Gefahrenzonen bilden. Hinzu kommen weitere ökologische und wirtschaftliche Faktoren, wie etwa der Raubbau an der Natur: Die Abholzung der Tropenwälder ist verantwortlich für das Weggelassen der Humusböden und Pflanzen durch die grossen Tropenregen, für die Erosion ehemals fruchtbarer Regionen und für die gewaltigen Wasserfluten. Würden die Regen früher von Vegetation und Boden aufgenommen, so reissen sie nun ungehindert die lockere Erde mit sich in die Flüsse und bewirken in der Folge menschengefährdende Überschwemmungen.

Erdbeben vom Oktober 1986 in El Salvador: Am meisten Tote und Obdachlose gibt es in den Quartieren, die als Folge der Landflucht an den Abhängen der erodierten, schluchtartigen Täler am Stadtrand San Salvadors entstanden sind. Viele von ihnen hatten ihr Dorf im Landesinneren wegen der kriegerischen

Auseinandersetzungen verlassen sich am Rand der Hauptstadt niedergelassen, wo die Grundstücke von äusserst schlechter Qualität und somit billig oder – bei illegaler Besetzung – gar kostenlos sind. Sie haben sich, der Not gehorchend, in einer Zone niedergelassen, die in einer erdbebengefährdeten Stadt wie

Mängel werden drastisch blossgelegt und verstärkt. Unter Wahrung der Proportionen gilt dies ebenfalls in unseren Verhältnissen: Bei Unwetterkatastrophen in den Bergtälern verlieren wohlhabendere Unterländer im schlimmsten Falle ihr Zweit-Ferienchalet, die Bergbauernfamilien hingegen ihre ganze Existenz.

DIE SRK-WIEDERAUFBAUPROGRAMME 1

● **Mexiko**
Erdbeben September 1985. Verfügbare Mittel: 8,3 Mio. Franken, davon 2,1 Mio. von der FIFA
Abschluss des Programms: 1988

Mexiko-Stadt
– Neubau von 650 Wohnungen innerhalb von «Vecindades» (Nachbarschaftsgebäude) in den bevölkerungsreichen Quartieren Morelos, Guerrero und Doctores
– Sozialprojekte, Arbeitsbeschaffung für Näherinnen und Schuhmacher, Alphabetisierungsprogramm, Kinderhort

Ciudad Guzman
– Neubau von 220 und Instandstellung von 80 Wohnhäusern
– Basisgesundheitsprogramm

Guerrero und Oaxaca
– in 20 Dörfern Wiederaufbau und Reparatur von insgesamt 600 Wohnhäusern

– Massnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbauern, Wasserversorgung, Latrinenaubau, Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion
Partner: Rund ein Dutzend Einwohnervereinigungen und private mexikanische Entwicklungsorganisationen

● **Kolumbien**
Vulkanausbruch November 1985. Verfügbare Mittel: 2,5 Mio. Franken, Beteiligung des Liechtensteinischen und des Österreichischen Roten Kreuzes
Abschluss des Programms: 1988/89

– Häuserbauprogramm und Arbeitsbeschaffungsprogramm für 120 Familien in Ameno-Guayabal, Ausführung durch Schweizerisches Katastrophenhilfskorps SKH und Einwohnervereinigung
– Häuserbauprogramm für 60 Familien in Chinchina, mit Einwohnervereinigung
– Umwertung eines landwirtschaftlichen und handwerklichen Ausbildungszentrums für 80 Jugendliche der kolumbianischen Organisation «SOS Aldea de Ninos»
– Programm zugunsten von Kleinbauern in Bergzone, mit kolumbianischer Institution «Paz en la Tierra»
– Arbeitsbeschaffungsprogramm für Kleinhandwerker im Departamento Tolima, mit kolumbianischem Rotes Kreuz

San Salvador eine eigentliche Falle darstellt. Die Quartiere der Mittel- und Oberschicht haben den heftigen Erdstössen standgehalten, weil sie auf sicherem Boden liegen und weil die Häuser erdbebenresistenter gebaut wurden.

Beispiele wie diese liessen sich beliebig fortsetzen. Ein Viertel der Weltbevölkerung lebt in Elendsquartieren. Es ist die durch die Armut geschaffene, nicht kontrollierbare Besiedlung gefährdeter Zonen, welche die Zahl der Opfer von Naturkatastrophen dramatisch erhöht. Die benachteiligten Bevölkerungsschichten werden am stärksten betroffen, die bestehenden sozialen

Wiederaufbau nach Baukasten-Modell?

Der Begriff «Wiederaufbau» darf nicht die Illusion wecken, wir könnten eine von einer Katastrophe heimgesuchte Gegend und ihre Infrastruktur wie ein Bauspiel wiederaufbauen, ohne den geschilderten Umständen Rechnung zu tragen. Der Drang nach einer heilen Welt auch in der unheilvollsten Lage darf uns nicht dazu verleiten, den Wiederaufbau als eine rein technokratische Aufgabe anzusehen.

Nach dem Besuch einer von einem Erdbeben betroffenen Region Südamerikas stellte die Vertreterin eines befreundeten Hilfswerkes ermü-



AUSLAND

ternd fest: «Es gäbe hier schon noch vieles an Wiederaufbau zu tun, aber es liegt nicht in erster Linie an fehlendem Geld. Die Aufnahmefähigkeit der Bauernorganisationen für zusätzliche Hilfsgelder ist begrenzt.» Diese Aussage mag paradox klingen. Trotzdem weist sie auf eine Problematik hin, mit der wir uns auseinandersetzen müssen: Möglichst rasch möglichst viel Geld einzusetzen, bedeutet noch nicht, dass diese Hilfe dann auch von Dauer ist.

Wiederaufbauprojekte als langfristige Massnahme gegen Fehlentwicklungen und zugunsten der sozial schwäch-

Die Schwerpunkte und Leitlinien der SRK-Arbeit

Obwohl die Willkür der Katastrophen eine Vielfalt von Situationen schafft, die auch eine Vielfalt von Massnahmen erfordert, ergeben sich in unserer Arbeit Schwerpunkte, die sich unter folgenden Begriffen zusammenfassen lassen:

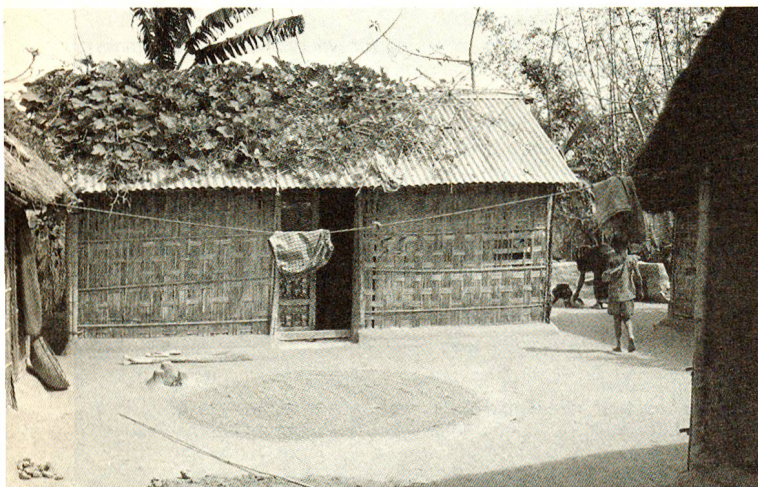
- Wiederaufbau von Wohnraum
 - Arbeitsbeschaffungsprogramme
 - langfristige Massnahmen im sozialen Bereich, vorwiegend ländliche Entwicklung und Gesundheit
- Auch die Stärkung von natio-

ten, die mehr als die Wiederherstellung des früheren Zustandes bedeutet. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir die Selbstverantwortung der betroffenen Bevölkerung fördern, indem wir sie in die Aufbauarbeit miteinbeziehen. Ganz besondere Bedeutung kommt hier der Wahl unserer Partnerorganisationen zu – das SRK übernimmt ja selbst keine technischen Aufgaben, ist also für die Durchführung der von ihm finanzierten Projekte auf zuverlässige Partner angewiesen. Von dieser Wahl, die im Rahmen der Bedürfnisabklärung vor Beginn der Arbeiten an Ort und Stelle von Fachleu-

auf ein gutes Dutzend Einwohner- oder Geschädigtenvereinigungen sowie einheimische Entwicklungsorganisationen stützt.

Schaffung von Wohnraum: mehr als die Summe von Baustellen

In den wichtigsten Ländern, in denen das SRK als Folge von Naturkatastrophen gegenwärtig im Bereich des Wiederaufbaus engagiert ist, nämlich in Mexiko, Kolumbien, Bangladesh und Italien, liegt das Schwergewicht beim Aufbau von Wohnraum. Diese Projekte werden ergänzt durch die Förderung von Arbeitsbe-



Die Wiederaufbauprojekte des SRK tragen der herkömmlichen Lebensform und Wohnstruktur Rechnung. Dieses Haus aus Bambusholz steht in einer Siedlung in Bangladesh.



Das SRK «schenkt» keine Häuser. Die künftigen Bewohner bauen sie selbst.

sten Bevölkerungsgruppen mit diesen zusammen zu verwirklichen, erfordert Geduld und bedeutet einen ständigen Lernprozess. Die sich oft konkurrierenden internationalen Hilfswerke, die unter dem sogenannten Mittelabflussdruck stehen, laufen Gefahr, den Erfolg ihrer Arbeit vor allem quantitativ zu messen und der Auswahl der lokalen Partner nicht die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Dadurch werden Projekte gefördert, die zu wenig auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingehen und ihre Selbstverantwortung vernachlässigen. Ein erfahrener mexikanischer Partner des SRK hat dafür die Bezeichnung «mechanische Hilfe» geprägt. Damit meint er jene Hilfe, die in erster Linie den eigenen Ansprüchen und institutionellen Sachzwängen gehorcht und in bürokratischer Routine erstartet.

nalen Rotkreuzgesellschaften vor allem in Afrika gehört zu den Massnahmen, die langfristig Katastrophen oder ihren Folgen entgegenwirken. Unsere Hilfe umfasst demnach sowohl die Behebung von Schäden, zum Beispiel durch den Bau von Wohnstätten, als auch die Förderung eigentlicher Entwicklungsprogramme mit langfristiger Wirkung.

Die Mittel, die wir einsetzen, sind zweck- und ortsgebunden. Die Konzentration auf bestimmte Sektoren, wie etwa Forst- und Landwirtschaft, oder auf bestimmte Länder, also eine eigentliche Entwicklungsstrategie, wird dadurch erschwert. Andererseits erhalten wir damit Zugang zu verarmten Zonen und Bevölkerungsschichten, die von der internationalen Entwicklungshilfe, die andere Prioritäten setzt, übergangen werden.

Wir möchten in diesen Gebieten eine Entwicklung einlei-

ten vorgenommen wird, hängt der Erfolg unseres Einsatzes ab.

Während wir in bestimmten Fällen, so für die Häuserbauprogramme in Kolumbien und Bangladesh, mit dem Schweizerischen Katastrophenhilfekorps SKH und seinen Fachleuten zusammenarbeiteten, hat sich in den letzten Jahren die direkte Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen und Selbsthilfegruppen verstärkt. Es handelt sich dabei entweder um die Geschädigten selbst, die sich in Vereinigungen organisieren und den Wiederaufbau selbst an die Hand nehmen, oder um ihnen nahestehende private Entwicklungsorganisationen, die auch über die nötige technische und organisatorische Erfahrung verfügen. Das bisher umfangreichste Wiederaufbauprogramm des SRK, jenes in Mexiko, beruht auf einer solchen Partnerstruktur, die sich

schaffungs- und weiteren Sozialprogrammen. Den privaten Hilfswerken fällt hier im Wohnbau eine besondere Rolle zu, weil die staatlichen Stellen sich in erster Linie auf den Wiederaufbau von öffentlichen Gebäuden wie Spitälern und Schulen konzentrieren. Der Zerstörungsgrad der Wohnhäuser gerade der ärmeren Schichten ist bei Naturkatastrophen in der Regel hoch, ihre Eigenmittel für den Wiederaufbau sind jedoch bescheiden oder nicht vorhanden.

Wohnen gehört zum intimsten Lebensbereich des Menschen und ist Ausdruck der kulturellen Eigenart einer Bevölkerung. Ein Häuserbauprogramm erstellen ist deshalb mehr als ein technischer Vorgang, es ist ein lebendiger Prozess. Die Wiederaufbauprojekte, die wir in den verschiedenen geographischen Zonen unterstützen, weisen daher

ein gemeinsames Merkmal auf: Sie wollen die Wohnqualität und den Schutz verbessern, dabei aber die herkömmliche Lebensform und Wohnstruktur respektieren.

In Bangladesh beispielsweise wurden nach dem Wirbelsturm vom Mai 1985 600 windsichere, einfache und mit einem Blechdach versehene Häuser aus Bambus und Lehm, also lokalem Material, gebaut. Sie stellen eine verbesserte, aber angepasste Lösung dar. Um die Sicherheit zu erhöhen, wurde die Siedlung auf Erdschutzhügeln gebaut, die von den Bewohnern selbst durch Massnahmen wie das Anlegen eines Baumgürtels vor Erosion geschützt werden.

In den bevölkerungsreichen Quartieren von Mexiko-Stadt wurden rund 650 Wohnungen in Form der traditionellen «Vecindades» erstellt. In diesen zwei- bis dreistöckigen Gebäuden leben zwischen 10 und 40 Familien. Die durch das Erdbeben zerstörten «Vecindades» waren in den letzten Jahrzehnten stark vernachlässigt worden und wiesen sehr schlechte hygienische Verhältnisse auf. Die neue Wohnfläche von über 40 Quadratmetern pro Familie ist an europäischen Verhältnissen gemessen zwar immer noch klein, aber grösser als vorher, ausserdem wurden durch die sanitären Einrichtungen die hygienischen Verhältnisse wesentlich verbessert.

In rund 20 Dörfern der ländlichen Zonen Mexikos wurden über 600 einfache Wohnhäuser mit dem hier reichlich vorhandenen Lehm ausgebaut oder neu gebaut. Durch den Einbau armerter Betonbalken sind die Häuser erdbebenresistenter, was von entscheidender Bedeutung ist, ist es doch lediglich eine Frage der Zeit, wann die Erde hier wieder bebt.

Eigenleistung als Grundstein für Mitsprache und Mitgestaltung

Partizipation, Mitverantwortung, Selbstbestimmung der Begünstigten: In der Diskussion um die Entwicklungszusammenarbeit haben diese Begriffe Hochkonjunktur. Ihre Anwendung in der Praxis ist bedeutend schwieriger, als es die Selbstverständlichkeit, mit der sie verwendet werden, vermuten liesse. Gerade im

Bereich des Wiederaufbaus, der schnell und «effizient» vor sich gehen soll, wird der aktive Einbezug der Begünstigten in den Entscheidungs- und Ausführungsprozess oft als störendes Element empfunden, geht er doch auf Kosten von Zeit und Perfektion. In gesellschaftlich autoritären Verhältnissen werden selbst die Bedürfnisse der Betroffenen nicht von diesen selbst formuliert; die Entscheidung darüber, was für sie notwendig und nützlich ist, wird anderswo gefällt.

Mit der sorgfältigen Auswahl der Projektpartner, von der bereits die Rede war, wollen wir gewährleisten, dass unsere Projekte die tatsächlichen Interessen der Begünstigten berücksichtigen und sie aktiv am Wiederaufbau teilhaben lassen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Grad der Organisation der beteiligten Bevölkerung. Dieser war beispielsweise sehr hoch in der Stadt Mexiko, hatte sich doch die Bevölkerung der vom Erdbeben betroffenen Viertel bereits vorher in aktiven Mietervereinigungen organisiert. Damit war eine günstige Voraussetzung für einen alternativen Wiederaufbau gegeben. Er lag im Gegensatz etwa zum staatlichen Programm in den Händen der Einwohnerorganisationen, die dank der Verbindung zu bautechnischen Institutio-

nen, die ihnen nahestanden – meist jungen, engagierten Fachleuten –, eine optimale Lösung erreichten. Die betroffenen Familien sind immer mit einer Eigenleistung am Wiederaufbau beteiligt, wobei die direkte Beteiligung an den Bauarbeiten in den komplizierten Verhältnissen einer Grossstadt wie Mexiko natürlich nicht so weit gehen kann wie etwa in der Kleinstadt Ciudad Guzman oder in den ländlichen Gebieten.

Wiederaufbauprojekte zugunsten einer benachteiligten Bevölkerungsgruppe sind Ausdruck der Solidarität und nicht einfach Geschenke im Sinne

eines falsch verstandenen Mitleids, das die eigenen Anstrengungen der Betroffenen lähmt. Die Eigenleistung der Begünstigten ist die Voraussetzung für Mitsprache und Mitgestaltung. Sie kann in Form von aktiver Mitarbeit oder eines Barbeitrages zugunsten eines für die Gemeinschaft bestimmten Rotationsfonds erfolgen, wobei angesichts der niederen Einkommen meistens auf dem Bauplatz mitgearbeitet wird.

Im kolumbianischen Armero-Guayabal zum Beispiel, wo das SRK nach dem Vulkanausbruch von 1985 den Bau eines neuen Quartiers mit 120 Häu-



Wohnbauprojekte werden durch Arbeitsbeschaffungsmassnahmen und soziale Projekte ergänzt. In Mexiko-Stadt gehören die Näherinnen zu den am meisten ausgebeuteten Berufskategorien. Hier haben sich zwölf Frauen zu einer Kooperative zusammengeschlossen, die das SRK mit einer Starthilfe unterstützte. Sie sind nun selbständig und tragen eigene Verantwortung. (Bilder: SRK)

DIE SRK-WIEDERAUFBAUPROGRAMME 2

● **El Salvador**

Erdbeben Oktober 1986. Verfügbare Mittel: 1,5 Mio. Franken
 – Wiederaufbau der Notfallklinik des Salvadorianischen Roten Kreuzes in San Salvador. Finanziert zur Hälfte durch Schweizerisches Rotes Kreuz und Deutsches Rotes Kreuz. Ausführung 1987/88
 – Beteiligung an einem Wiederaufbauprogramm von Wohnstätten in Slums von San Salvador, ausgeführt von einer privaten salvadorianischen Entwicklungsorganisation

● **Bangladesh**

Überschwemmungen 1983
 Verfügbare Mittel für Bauprogramm: 350000 Franken; Partner: Rotes Kreuz von Bangladesh
 Bauprogramm 1984 abgeschlossen. Kleinkreditprogramme laufen weiter.
 – Beschaffung von Grundstücken und Bau von 420 Häusern für landlose Familien
 – Sanierung der Trinkwasserversorgung und Bau von Toiletten
 – Kleinkreditprogramme, Bildung von Frauen- und anderen Basisgruppen

Zyklon Mai 1985

Verfügbare Mittel: 2 Mio. Franken; Partner: Rotes Kreuz von Bangladesh
 Programm dauert bis mindestens Ende 1988
 – Beschaffung von Bauland, Sicherung des Baugrundes
 – Bau von 300 Häusern auf den Inseln Hatiya und Sandwip
 – Bau von 375 Häusern auf Erdschutzhügeln
 – Kleinkreditprogramme, Gruppenbildungsprozesse, Ausbildung von Basisgesundheitsarbeitern, Wirtschaftsprogramme

Überschwemmungen 1987

Zur Verfügung stehende Mittel: rund 700000 Franken; Partner: Rotes Kreuz von Bangladesh, andere private lokale Hilfswerke, Selbsthilfegruppen.
 Geplant sind weitere Wiederaufbauprogramme in Nordbengalen nach den Arbeitsprinzipien: Landbeschaffung, Beteiligung der Begünstigten an Häuserbau und Entscheiden, Nachfolgeprogramme

sem finanziert, geschieht der Aufbau im Rahmen der sogenannten «auto-construcción». Die begünstigten Familien arbeiten unter der Anleitung von Fachleuten des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps und lernen dabei, selbst Verantwortung zu übernehmen. Der Bau des Quartiers nimmt dadurch etwas mehr Zeit in Anspruch, was sich aber angesichts der langfristigen Vorteile durchaus lohnt: Die Begünstigten, die in einer Einwohnervereinigung zusammengeschlossen sind, können ihre eigenen Vorstellungen über ihr künftiges Haus einbringen, und sie spüren Verantwortung für das Gelingen des Werks, da jede Familie während der ganzen Bauzeit durch eine Person, die auf dem Bauplatz mitarbeitet, vertreten ist. Es entsteht eine neue Gemeinschaft, die an regelmässigen Versammlungen und Diskus-

(Fortsetzung Seite 22)

AUSLAND

Säuberungsaktionen zur Abfallbeseitigung durchgeführt, und in Gao, im Osten Malis, wurden an zentralen Plätzen der Stadt und auf dem Markt öffentliche Abfallsammelstellen eingerichtet: Das Malische Rote Kreuz macht wieder erste, kleine Schritte und zeigt sich einer breiteren Öffentlichkeit als Organisation, die etwas tut.

Motivationsarbeit ist vorerst das wichtigste Anliegen im Rahmen der Entwicklung des

Malischen Roten Kreuzes – Motivation, eine Idee zu verfechten und eine Aufgabe im Dienste aller zu leisten. Ein Schneeballeffekt soll eine breite Basis von am Rotkreuzgedanken interessierten Leuten und aktiven Rotkreuzmitgliedern aufbauen, damit in den kommenden Jahren die konkrete Arbeit in Angriff genommen werden kann. Dabei sollen auch die Erfahrungen aus dem Entwicklungsprogramm in Ghana genutzt werden. □

mitwirkenden Rotkreuzvertreter. Mit gespendetem Baumaterial ist zum Beispiel in Malabo und Bata je ein Haus als Sitz des Roten Kreuzes eingerichtet worden. Erste Kurse dienen der Anleitung von Rotkreuzhelfern; zahlreiche Freiwillige setzen sich für Arbeit mit Jugendlichen ein, die nationale Impfarbeit des Gesundheitsministeriums wird unterstützt, und eine Mini-Lotterie bringt erste Geldmittel ein.

Die ersten Gehversuche sind zwar anstrengend, dann und wann auch noch unbeholfen. Aber die wenig verwöhnte Bevölkerung zeigt Aufmerksamkeit und Interesse, ja Begeisterung. Die SRK-Delegierte Graziella De Vecchi schreibt nach den ersten Einsatzmonaten: «Ich glaube, dass der Entwicklungsprozess für eine nationale Gesellschaft jetzt in Gang gekommen ist und dass trotz aller schwierigen Fragen das Interesse von seiten der Bevölkerung an der Schaffung eines Roten Kreuzes gross ist, was, wie ich hoffe, den aktiven Mitgliedern des provisorischen Komitees weiteren Auftrieb geben wird.» □

(Fortsetzung von Seite 9)
sionen ihre Bedürfnisse formuliert und ihre Zukunft gestaltet.

Über den Wiederaufbau hinaus

«Wiederaufbau und Entwicklung» heisst das Thema dieser Nummer. Wir möchten damit zum Ausdruck bringen, dass wir durch unsere Aktivitäten nicht nur Zerstörtes ersetzen, sondern auch auf die Ursachen einwirken wollen. In Anbetracht der weltweiten Zusammenhänge in der Fehleentwicklung und des wirtschaftlichen und ökologischen Ausmasses der Krise in den Ländern der Dritten Welt käme es jedoch einer Selbstüberschätzung gleich, den Eindruck zu erwecken, wir könnten mit unseren bescheidenen Mitteln die globale Entwicklung erheblich beeinflussen. Uns geht es in aller Bescheidenheit darum, lokal begrenzte Impulse zu fördern, die von der betroffenen

Äquatorial-Guinea

Erste Gehversuche

In der ehemaligen spanischen Kolonie Äquatorial-Guinea hat der Staatspräsident 1985 beschlossen, es sei eine nationale Rotkreuzgesellschaft aufzubauen. Seit Anfang 1987 arbeitet ein Delegierter von der Liga und des SRK unterstütztes provisorisches Rotkreuzkomitee an dieser anspruchsvollen Aufgabe.

Dass dabei zunächst die intensive Information auf allen Ebenen des Landes und die Klärung von tausendundeiner Frage zum Wie, Was, Wo und

Weshalb Vorrang haben, liegt auf der Hand. Die beauftragten Guineaner sind mit Eifer dabei, Dokumente, Statuten, Reglemente und Leitfaden zu studieren, um sich ein Bild zu machen, wie Strukturen und Organisation aussehen müssen, damit die Bevölkerung von rund einer Viertelmillion Menschen in die Lage versetzt wird, das Rote Kreuz mitzutragen und mitzufördern.

Weniger bürokratisch, vielmehr lebendig und kreativ sind die Bemühungen der bisher

(Fortsetzung von Seite 15)
sion bestellt. Sie besteht aus drei jungen Frauen, die die wenig angenehme Aufgabe haben, die Buchführung der verschiedenen Projekte und die Ausgaben zu überprüfen und zuhanden der Finanzgeber Berichte zu redigieren. Die dynamische und Achtung einflössende Finanzkommission hat bereits sehr gute Resultate erzielt.

So sind einfache Familienmütter dank einer nur rudimentären Ausbildung zu Berufsfrauen in verschiedenen Bereichen geworden. Es war die Notwendigkeit, zu arbeiten um zu helfen, die aus ihnen wahre Profis gemacht hat.

Die Arbeitslast liegt auf den Schultern der Frauen; praktisch täglich stossen indessen junge Leute und auch erwachsene Männer zu den Wiederaufbaugruppen, so dass sich das, was sich die Frauen zu Beginn erträumt haben, jeden Tag mehr verwirklicht: ihre Familien machen immer öfter in den Vereinigungen mit.

Der Wiederaufbau hat sich sogar positiv für Familien ausgewirkt, die ihr Wohnproblem noch nicht lösen konnten. □

ACTIO

Nr. 12 Dezember 1987 96. Jahrgang

Redaktion
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-877
Telefon 031 667 111
Telex 911 102

Verantwortliche Redaktorin deutsche und französische Ausgabe:
Nelly Haldi

Redaktionelle Koordination
italienische Ausgabe:
Sylva Nova

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Dornacherstrasse 39, 4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telex 934 646
Telefax 065 247 335
Vertriebsleiter: Beat U. Ziegler

Inserate
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68
Telex 812 370, Telefax 01 242 34 89

Kantone Waadt, Wallis und Genf:
Presse Publicité SA
5, avenue Krieg
Postfach 258
CH-1211 Genf 17
Telefon 022 35 73 40

Jahresabonnement Fr. 32.–
Ausland Fr. 38.–
Einzelnummer Fr. 4.–
Erscheint zehnmal pro Jahr,
mit Doppelnummern
Januar/Februar und Juni/Juli

**Bitte ausschneiden und in einem Kuvert einsenden an
«Actio», Schweizerisches Rotes Kreuz, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern**

Bon für «Actio»

Ich möchte «Actio» unverbindlich kennenlernen und bitte um Gratzustellung einer Ausgabe.

Vorname

Ich bestelle «Actio» im Jahresabonnement zum Preis von Fr. 32.–.

Name

Gewünschtes bitte ankreuzen

Adresse



Bevölkerungsgruppe und ihnen nahestehenden Institutionen kommen müssen. Gerade eine durch eine Naturkatastrophe zusätzlich geschwächte Bevölkerung entwickelt Kräfte, die im Sinne eines Neuanfangs ihre Lebenssituation langfristig auf eine solidere und gerechtere Grundlage stellen wollen.

Wie die folgenden Beispiele zeigen werden unsere Wiederaufbauprogramme im Sektor Wohnbau deshalb durch einkommensschaffende Massnahmen und soziale Projekte ergänzt, die von den betroffenen Einwohnervereinigungen selbst oder von lokalen Entwicklungsinstitutionen ausgeführt werden:

● In den ländlichen Gebirgszonen Mexikos, in Guerrero und Oaxaca, die vom Erdbeben stark betroffen wurden, beteiligt sich das SRK an der langfristigen Aufbau- und Entwicklungsarbeit der einheimischen Institution «Fondo de

DIE SRK-WIEDERAUFBAUPROGRAMME 3

● **Südtalien**

Erdbeben 23. November 1980, schwerstbetroffene Regionen: Kampanien und Basilikata
Verfügbare Mittel: 14,2 Mio. Franken; Partner: Regional- und Provinzbehörde, Gemeinden
Abschluss der Hilfsprogramme: 1988/1989

Sozialprojekte in 6 Gemeinden

- Bau und Einrichtung von zwei Sozialzentren, einer Poliklinik, einer Kinderkrippe und zwei Altersheimen
- mehrjährige Projektbegleitung durch schweizerische und italienische SRK-Delegierte mit Schwerpunkt auf: Einleitung der Aktivitäten, Bildung einer lokalen Trägerschaft, Förderung und Unterstützung von einheimischem Personal

Wohnbauprojekte in 4 Gemeinden

Projektierung und Bau von insgesamt 63 Wohnhäusern für Familien, die keinen Anspruch auf staatliche Subsidien für den Wiederaufbau haben, nämlich 20 Häusern in Torella dei Lombardi (Gemeinschaftsprojekt Bund/SRK), 17 in Teora, 16 in Romagnano al Monte und 10 Häusern in Palomonte.

Cultura Campesina». Fachleute dieser Institution arbeiten schon seit vielen Jahren eng mit der Bauernbevölkerung zusammen und versuchen durch eine gezielte Strategie, in eine durch Erosion und Landflucht ausgedörrte Region wieder

Leben zu bringen. Dies geschieht mit Massnahmen zur Verbesserung der Anbau- und Vermarktungsbedingungen von Bohnen und Mais sowie der hygienischen und gesundheitlichen Bedingungen und mit der Einsparung von

Brennholz mittels energiesparender Lehmöfen, wodurch die Abholzung gebremst wird. Erste Resultate dieser Arbeit sind bereits sichtbar.

● In der vom Vulkanausbruch betroffenen Gegend von Armero in Kolumbien werden mit basisnahen Organisationen längerfristige Vorhaben im Bereiche der Ausbildung, der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Entwicklung verwirklicht. Sie kommen einer besonders bedrohten Kleinbauernbevölkerung zugute.

● Im chronisch von Natur- und Umweltkatastrophen heimgesuchten Bangladesh versucht das SRK mit einer gedulden und langfristigen Strategie der Verelendung der untersten Bevölkerungsschichten entgegenzuwirken.

Die Beiträge in der dieser Nummer veranschaulichen an einzelnen Beispielen, wie das SRK seine Wiederaufbau- und Entwicklungs-Philosophie in die Praxis umsetzt. □

«Wenn es uns gelungen ist, unsere Häuser wiederaufzubauen, wenn wir für den Wiederaufbau unseres Lebens kämpfen – was sollte dagegen sprechen, dass es uns nicht gelingt, eine kleine Gaststätte aufzumachen, um das Geld zusammenzubringen für die Häuser, die noch fehlen?»

«Die Architekten, die uns unterstützen, haben uns gezeigt, dass auch Berufsleute fähig sind, sich an unsere Seite zu stellen, dass wir zusammen viel lernen

und dass wir verwirklichen können, was wir beschlossen haben zu verwirklichen...»

«Vorher kümmerte ich mich nur um das Haus, aber heute gehe ich gerne zu den Versammlungen; man sieht andere Leute, und es ist schön, zusammen zu arbeiten...»

Die Herausforderung ist gross, nicht in jedem Fall ist es den Frauen gelungen, die Vormundschaft abzuschütteln. Bei einigen Paaren gab es Mei-

nungsverschiedenheiten und Konflikte. Frauen mussten aus der Organisation austreten, weil ihre Ehemänner sie dazu zwangen. Andere wagten nicht, Verantwortung zu übernehmen, weil sie keine Zeit haben, sich nicht fähig dazu glauben oder nicht wissen, was sie tun sollen. Vielen ist es immerhin gelungen, ihre Ehemänner zu den Versammlungen mitzubringen, einige sträuben sich noch dagegen. Einen Schritt nach vorne bedeutet die Tatsache, dass die meisten Männer ihren Frauen wenigstens nicht mehr verbieten, an den Versammlungen oder an der Arbeit teilzunehmen.

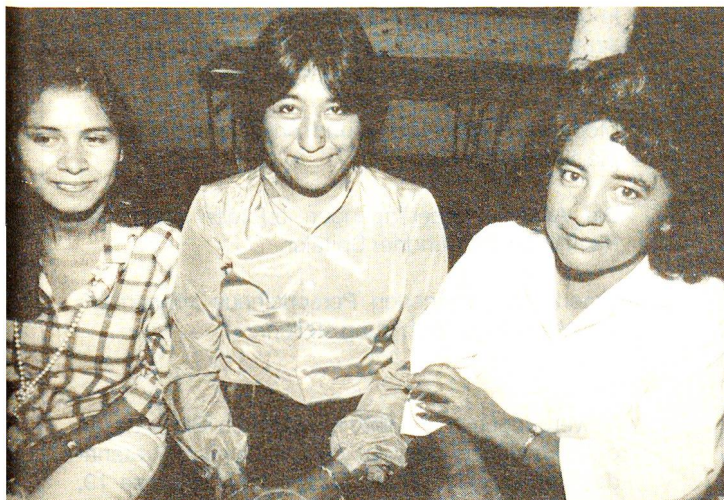
Am meisten haben die Frauen ohne Zweifel dort gelernt, wo sie sich um rechtliche und technische Fragen kümmern und alle möglichen Probleme, die mit einem Bauprojekt von der Finanzierung über die Planung bis zur Durchführung verbunden sind, überwinden mussten.

Die Frau als Oberhaupt der Familie

Die Frauen hoffen, dass sich in Zukunft weitere Projekte verwirklichen lassen, beispielsweise Konsumgenos-

senschaften, die mit Hilfe des Rotationsfonds geschaffen werden könnten und den Familien ermöglichen würden, auf die Preise von Grundnahrungsmitteln und Konsumgüter einzuwirken, damit sie wiederum den Fonds speisen können. Ausserdem sorgen sie für den Unterhalt der gebauten Wohnhäuser und fördern weiterhin die soziale Entwicklung in den «barrios», den Quartieren.

Die Tragödie vom September 1985 in Mexiko hat auf diese Weise eine soziale Evolution bewirkt, die in die Geschichte eingehen wird. Die Familienstruktur hat sich geändert: heute ist die Frau Oberhaupt der Familie. Andererseits hat sich das kulturelle Niveau der niederen Klassen erhöht. Die Menschen haben gelernt, viele Dinge auf systematische Weise zu tun. Ihr Bildungsdurst wurde geweckt und wird nicht mehr gelöscht werden. Sie haben festgestellt, dass sie fähig sind, sich all das, was ihnen vorher gefehlt hat, zu verschaffen, und das einzig, indem sie bereit waren sich zu engagieren und sich ihrer Solidarität bewusst wurden. □



Die dynamische Finanzkommission der «Campamentos Unidos». An Arbeit fehlt es nicht. (Bilder: SRK)